



Elvira Eichmann zusammen mit Katze Ginny.

Agriprakti feiert Jubiläum

«Ich habe unglaublich viel gelernt»

Elvira Eichmann aus Uetliburg entschied sich nach der Sekundarschule für ein Zwischenjahr. Auf der Suche nach einer geeigneten Au-Pair-Stelle stiess sie auf das Agriprakti. Ein Angebot, vom Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband lanciert, das heuer sein zehnjähriges Bestehen feiert.

Text und Bild: Barbara Schirmer

Eine grosse, schlanke, junge Frau öffnet die Haustüre inmitten eines Einfamilienhausquartiers in Uetliburg. Das muss Elvira Eichmann sein. Sie hat versprochen, von ihrem Agriprakti zu berichten. Das Agriprakti ist ein Zwischenjahr, das sich mehrheitlich dem bäuerlichen Haushalt widmet. Erste Befürch-

tungen, im Einfamilienhaus die falsche Adresse erwischt zu haben, werden zerstreut. Denn die junge Frau lächelt, sie hat den Besuch also erwartet. Das Agriprakti stehe allen Jugendlichen offen. Landwirtschaftliche Wurzeln seien nicht vorausgesetzt, erklärt sie. Um allerdings zu erfahren, wie eine St. Galler Schülerin auf das Angebot der Luzerner Bäuerinnen und Bauern aufmerksam wurde, muss etwas weiter ausgeholt werden.

Es war vor ungefähr acht Jahren. Die damals 15-jährige Elvira steckte mitten in der Berufswahl. Sie schnupperte als Schreinerin. Der Beruf gefiel ihr. Doch die Bedenken, sich in dieser Männerwelt zu rechtzufinden, nahmen überhand. Alternativen hatte sie keine. Ein Zwischenjahr zeichnete sich ab. Die Eltern schlugen einen Au-Pair-Aufenthalt vor. Es folgte die Suche im Internet nach passenden Angeboten. Dabei stiess die Familie auf

Was ist das Agriprakti?

Der Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband bietet bereits seit zehn Jahren das Hauswirtschaftsjahr Agriprakti an. Aus den Kantonen St. Gallen, Glarus, Appenzell und Thurgau nutzten während dieser Zeit zehn Jugendliche das Angebot. Drei weitere werden nach den Sommerferien ihr Praktikum starten. Das Agriprakti steht Schulabgängerinnen und Schulabgängern offen. Mehr zum Agriprakti auf www.agriprakti.ch. *pd.*

die Seite des Agriprakti. Bei diesem leben die Jugendlichen vier Tage in der Woche auf einem Bauernhof.

Schule inbegriffen

Damit die Praktikanten im Schulmodus bleiben, gilt es zudem, einen Tag pro Woche den Schulunterricht in Sursee zu besuchen. Die Fächer Allgemeinbildung, Ernährung und Verpflegung, Produkteverwertung, Haushaltsführung, Gesundheitsvorsorge, Gartenbau und textiles Gestalten stehen auf dem Stundenplan. Gleichzeitig werden die Praktikanten mittels Lehrstellencoaching bei der Suche nach einer Lehrstelle oder anderen passenden Anschlusslösungen unterstützt. Elvira Eichmann genoss in der Schule vor allem den Austausch mit den Gleichaltrigen, konnte aber auch vom Schulstoff profitieren. Darüber hinaus gefiel ihr das Arbeiten an ihrem Ausbildungsort besonders gut.

Rückwirkend fasst sie zusammen: «Ich habe dort unglaublich viel gelernt.» Vom Backen über das Einkochen, Haushalten, bis zur Gartenarbeit und zur Kinderbetreuung – es gab immer etwas zu tun. In Spitzenzeiten wurde auch mal zum Heurechen gegriffen oder im Stall mitangepackt. Der Muki-Turn-Besuch und Glace verkaufen am Jodelfest sorgten für Abwechslung. Dass der Betrieb über eine eigene Glaceproduktion verfügt, war mitunter ein Grund, weshalb sich Elvira für diesen Praktikumsplatz entschied. «Ich suchte einen vielseitigen Betrieb mit kleinen Kindern.»

Das übliche Vorgehen

Während einigen Schnuppertagen lernen sich Betriebsleiter und Praktikanten besser kennen. Elvira Eichmann wusste sofort, dass sie ihren Wunschpraktikumsplatz gefunden hatte. Die Sympathie war gegenseitig, kurze Zeit später war auch der Vertrag unterschrieben.



Äpfel pflücken, die anschliessend zu Apfelmus verarbeitet werden, mit Unterstützung der Apfelprinzessin.

Bild: zVg.



Schintbühl Glace verkaufen am Stierenmarkt in Zug mit einer Mitarbeiterin der Glaceproduktion.

Bild: zVg.



Betonieren einer neuen Garagenmauer auf dem Älpli.

Bild: zVg.

Darin geregelt sind Lohn, Ferientage und alles Weitere, was für eine seriöse Zusammenarbeit nötig ist. Eine Fünftageweche à zehn Stunden Arbeit pro Tag wurde vereinbart. Wobei die gemeinsamen Mahlzeiten zur Arbeitszeit zählten. «Ich musste anrichten, den Kindern das Essen zerkleinern, Teller abräumen. Kurz: Ich war Teil der Familie und entsprechend eingespannt.» Elvira Eichmanns Tag startete um halb acht. Ab halb elf zogen sich die Chefin und sie in die Küche zurück. Am Tisch sassen bis zu elf Personen. Für diese musste gekocht werden. Allfällige Überzeit zog die Uetliburgerin am Freitag ein. Denn die Heimreise zurück in den Kanton St. Gallen zog sich hin.

Eine schöne, lehrreiche Zeit

Das Heimkommen am Wochenende war Elvira Eichmann wichtig. Als begeistertes Jubla-Mitglied konnte sie so ihre Kontakte pflegen und die eigene Familie geniessen. Am Sonntagabend folgte die Rückreise ins Entlebuch. In diesen Momenten sei jeweils ein wenig Heimweh aufgetreten, gesteht sie. Wieder in der Gastfamilie angekommen, war

dieses aber verfliegen. Heute studiert die damalige Praktikantin an der Pädagogischen Hochschule in Freiburg. Ihr Ziel ist es, einmal eine Mittelstufenklasse unterrichten zu können. Der Jubla ist sie bis heute treu geblieben. Sie leitet Anlässe und organisiert Lager. Auch nach erfolgreich abgeschlossenem Agri-

«Ich war Teil der Familie
und entsprechend
eingespannt.»

Elvira Eichmann

prakti hielt sie den Kontakt zur Praktikumsfamilie aufrecht. Sprang gar noch einmal ein, als diese von einem tragischen Schicksalsschlag heimgesucht wurde.

«Ich verdanke diesen Leuten eine unglaublich schöne Zeit, die mich persönlich weiterbrachte», ist sie sich sicher. Es wird den Praktikanten des Agriprakti nachgesagt, dass sie später im Leben die Arbeit sehen und selbstständig werden. Eine Aussage, die Elvira Eichmann nur bestätigen kann. Sie ist überzeugt: «Das Agriprakti täte allen gut.»

TELEX

Der Feldhase ist weiter unter Druck. Noch vor nicht allzu langer Zeit stand der Feldhase als eine der meisterlegten Tierarten im Rampenlicht der Jagdstatistiken. Die neu publizierte Jagdstatistik zeigt hingegen abermals auf, dass der Bestand des Feldhasens gebietsweise weiter zurückgeht. Früher tauchte der Feldhase in hoher Zahl in der Jagdstatistik auf: Wurden im Kanton St. Gallen 1947 noch rund 2800 Stück erlegt, waren es 2022 gerade noch sieben. Weitere 22 Feldhasen kamen 2022 im Strassenverkehr, wegen Landmaschinen oder anderen Ursachen ums Leben. Dieser drastische Rückgang zeigt sich vor allem in Gebieten mit intensiver Graslandbewirtschaftung. Weil die Wiesen so oft gemäht werden, haben junge Feldhasengenerationen kaum eine Chance. Dazu kommt der Druck durch natürliche Feinde wie Fuchs, Graureiher, Storch oder die Hauskatze. Um Meister Lampe zurück ins Rampenlicht zu stellen, unterstützt das Amt für Natur, Jagd und Fischerei diese Bemühungen durch Lebensraum- und Artenschutzmassnahmen. *pd.*

Neuer Farmtrail im Kanton Zürich. Auf einem rund 2,5 Kilometer langen Erlebnisweg vom Strickhof nach Kleinikon werden den Besuchern klimarelevante Fakten zur Ernährung und Produktion von Lebensmitteln vermittelt. Die Stationen zeigen Bereiche der Landwirtschaft auf und liefern Hintergrundinformationen. Dabei steht immer im Fokus, wie ein jeder von uns klimagerecht handeln kann. Am 17. Juni erfolgt die Eröffnung. *pd.*